

## Johann Frank Kirchbach

(2. Juni 1859 in London – 19. März 1912 bei Schliersee)

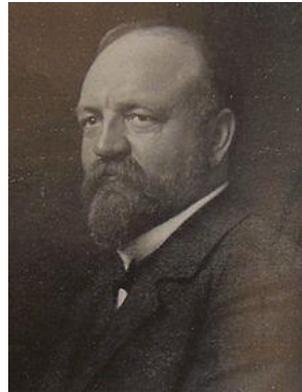


Foto 1912

Zu Leben und Werk:

[Frank Kirchbach – Wikipedia](#)

Deutsche Biographie:

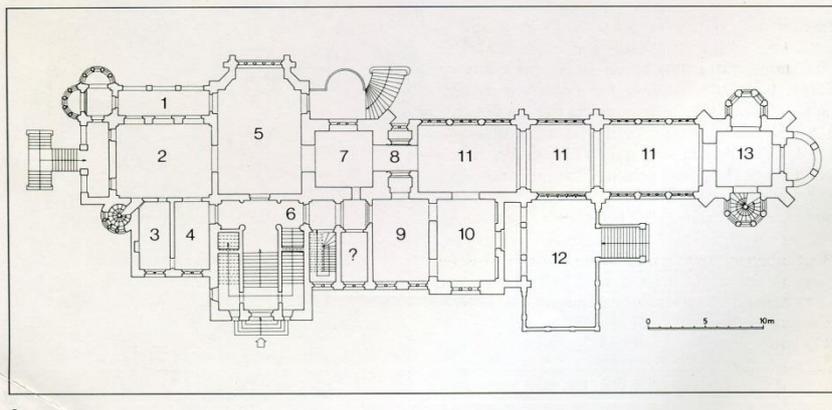
<https://www.deutsche-biographie.de/pnd116181672.html>

Frank Kirchbach studierte an der Dresdner Akademie, ab 1878 an der Münchner Akademie. Das vom Baron Stephan von Sarter bei Königswinter erbaute Schloss „Drachenburg“ (→[Schloss Drachenburg – Wikipedia](#)) sollte mit Bildern aus der rheinischen Sage und Geschichte ausgeschmückt werden. Unter der Leitung des Historienmalers Karl von Piloty wurde in München ein Atelierraum für diese Zwecke eingerichtet. Frank Kirchbach erhielt 1882/83 den Auftrag, das kleine Nibelungenzimmer mit nibelungischen Fresken zu bemalen. Das um 1884 entstandene, an der Ostwand des Nibelungenzimmers befindliche Hauptbild, „Der Streit der Königinnen“, ist ein typisches Beispiel für dekorative Historienmalerei, pompös und pathetisch in seiner Theatralik. Interessant jedenfalls ist die Perspektive. Durch die Sicht von unten erhalten die beiden streitenden Königinnen eine raumbherrschende Dominanz. Kirchbach hat das Gemälde unten links signiert. Allerdings ist sein Namenszug nicht mehr vollständig, weil das schwer beschädigte Bild zum Teil rekonstruiert werden musste.

[G.G.; 2019/10;

Fotos: G. Grimm]

- ▼ 3. Grundriß des Erdgeschosses: 1 Terrasse, 2 Speisezimmer, 3 Servierzimmer, 4 Jagdstube und Frühstückszimmer, 5 Empfangssaal, 6 Treppenhaus, 7 Nibelungenzimmer, 8 Durchgangszimmer, 9 Bibliothek, 10 Billard- und Jagdzimmer, 11 Kunsthalle, 12 Tanzterrasse, 13 Kneipzimmer.





Der Streit der Königinnen auf der Treppe des Wormser Doms

Außer dieser ‚normalen‘ Wand hatte Kirchbach nur durch die Türbögen eingeschränkte und in sich gekrümmte Flächen zur Verfügung. Dazu die drei restlichen Randstreifen um die Fenster und zwei Türen. So befinden sich einige der von ihm gemalten Figuren in einem Zustand unnatürlicher Verrenkung, während andere eher durch verkürzte oder verlängerte Gliedmaßen auffallen.



Blick auf den südlichen Durchgang

Die Bilder der Einzelpersonen in den Laibungen des südlichen und nördlichen Durchgangs mussten neu gemalt werden. Signiert sind sie von dem Maler Peter Tutzauer: „Tutz 72“. Vgl. Ulrich Schäfer: Schloss Drachenburg, S. 54. Vgl. → [Drachenburg.pdf \(nibelungenrezeption.de\)](#). Zu Peter Tutzauer: [VITA UND TEXTE - PETER TUTZAUER](#) und [Peter Tutzauer - Atelier für Kunst und Gestaltung - STILPUNKTE](#)



An der Südwand:

„Siegfrieds Tod. Ermordung durch Hagen“ und „Siegfrieds Leiche vor Kriemhilds Kemenate“.



Im nördlichen Durchgang, in der östlichen Laibung befindet sich das Wandbild „König Gunther stellt Brunhild als Königin vor“.

Im nördlichen Durchgang, an der westlichen Laibung das Bild „In Etzelburg: Volker der Fiedeler, und Hagen auf der nächtlichen Wacht gegen die Hunnen“.

Kriemhild erschlägt Hagen.

Literatur:

Ulrich Schäfer: Schloss Drachenburg im Siebengebirge. 2. überarbeitete Auflage. München 2013.

Helga Stoverock: Siegfried im Salon. Der Nibelungenstoff in der darstellenden Kunst von Schloss Drachenburg. In: Peter Glasner, Albert Kümmel-Schnur, Elmar Scheuren (Hrsg.): Nibelungen – Mythos, Kitsch, Kult. Ein Ausstellungsprojekt von Studierenden der Universitäten Bonn und Konstanz. Siegburg 2008, S. 143-155.

Zum Hauptgemälde „Der Streit der Königinnen“ führt Stoverock, S. 147, aus:

„Kirchbach gehörte zu den zahlreichen Vertretern der Historienmalerei, die München damals zu einer der wichtigsten Kunststädte Deutschlands machten. Hier musste Stefan von Sarter nicht lange suchen, um unter zahlreichen hochspezialisierten Malern, die sowohl für den freien Markt arbeiteten als auch Aufträge ausführten, seine Wahl zu treffen.

Frank Kirchbach (1859-1912) war gerade einmal 24 Jahre alt, als er mit den Drachenburggemälden einen seiner wichtigsten Aufträge bekam. Nach Einschätzung des Kunstkritikers Friedrich Pecht „noch halb und halb der Pilotyschen Schule angehörend“, folgte Kirchbach damit stilistisch der damals höchst populären Historienmalerei Karl Theodor von Pilotys (1826-1886), der als Professor, später als Direktor der Münchener Akademie, zum Vorbild ganzer Malergenerationen wurde. Ähnlich wie Piloty inszenierte Kirchbach Szenen, die den Betrachter in die Rolle eines Theaterbesuchers hineinversetzen: Er blickt von unten auf das Geschehen hinauf, das sich inmitten eines detailreichen ‚Bühnenbildes‘ abspielt. Die Figuren im Vordergrund agieren lebhaft miteinander, unterstützt durch eine dramatische Beleuchtung mit Schlaglichtern und Kontrasten. Der Detailreichtum in Kostümen und Interieur suggeriert historische Authentizität. Dies ist besonders gut im *Streit der Königinnen* erkennbar. Die zentrale Handlung, der Frauenstreit, findet mitten auf der ‚Bühne‘ statt, während im Vordergrund Figuren – Zuschauern ähnlich – den Betrachter auf dieses Geschehen hinweisen. Bedeutungsvoll wird die Rolle der streitenden Frauen – Kriemhild in leuchtendem Weiß, die unterlegene Brünhild in dramatischem Rot – durch ihre Kleidung herausgestellt. Auch die Beleuchtung lenkt die Aufmerksamkeit der Betrachter, die triumphierende Kriemhild wird wie von einem ‚Spotlight‘ beleuchtet, während die Nebenrollen weitgehend im Schatten bleiben.

Sämtliche Gemälde der Drachenburg sind sog. Marouflagen, wandverbundene Leinwandgemälde, die die Maler nicht wie bei der teureren Freskotechnik vor Ort, sondern im Atelier anfertigten.“